



Bernd Hallenberg

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Auswertungen aus dem Mikrozensus 2005 – für ausgewählte Großstädte

Der Mikrozensus (MZ) 2005 des Statistischen Bundesamtes (Destatis) schließt erstmals eine breit angelegte Untersuchung zur Lebens-, Erwerbs- und Einkommenssituation von Personen mit Migrationshintergrund (PMH) in Deutschland ein.¹ Für Detailergebnisse auf Bundesebene wird auf die umfangreiche Studie verwiesen.

Exemplarisch sollen zwei interessante Teilergebnisse erwähnt werden, die auch den Zusammenhang zum Herkunftsland dokumentieren:

- Von allen männlichen PMH gehen knapp 43% einer Berufs- bzw. Erwerbstätigkeit nach; die Bandbreite reicht dabei von 31% unter jenen mit einem nah- und mittelöstlichen Herkunftsland bis zu 51% mit griechischer Herkunftskultur. Arbeitslosengeld (I und II) beziehen 10,4% aller männlichen PMH, aber 16% jener aus Russland und 18% von Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten
- Während 27% der deutschen Haushalte ohne Migrationshintergrund über ein monatliches Nettoeinkommen von mehr als € 2.600 verfügen, sind es unter den PMH nur 18%, wobei deutsche Staatsangehörige mit Migrationshintergrund mit

¹ Vgl. Stat. Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, 2.2., Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden 2007.

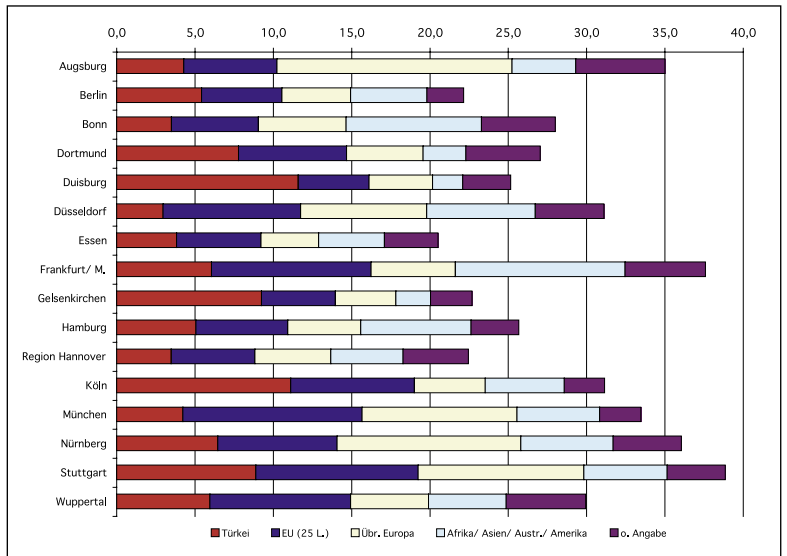


Abb. 2: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in ausgewählten Städten an der Gesamtbevölkerung 2005, nach Herkunftsländern/-gebieten, in %

20% einen entsprechend höheren Anteil von Besserverdienenden aufweisen als ausländische Staatsangehörige (17%). Besonders gering ist der Anteil der Besserverdienenden unter Asiaten und Afrikanern (13% bzw. 11%).

Interessant sind die differenzierten Ergebnisse für 15 ausgewählte Großstädte, die bis auf Berlin alle im Westen liegen. Der Gesamtanteil von PMH in diesen Städten reicht von 20,5% in

Essen bis fast 39% in Stuttgart. In fünf der fünfzehn Städte ist der Anteil der deutschen Staatsbürger mit Migrationshintergrund höher als jener der Ausländer; am geringsten ist er in Berlin (8,8%), am höchsten in Augsburg (fast 18%; vgl. Abb. 1).

Erhebliche Unterschiede sind auch bei der herkunftsstrukturellen Zusammensetzung der jeweiligen Migrantenpopulation festzustellen (vgl. Abb. 2). Während der Anteil von PMH, die aus EU-Staaten stammen, in den Wachstumsstädten München, Stuttgart und Frankfurt/Main mehr als 10% der Bevölkerung ausmacht, liegt er in den strukturschwachen Ruhr-Städten Duisburg und Gelsenkirchen bei weniger als 5%. Türkischstämmige Bewohner sind unter den genannten Städten am stärksten in Duisburg und Köln vertreten (jeweils mehr als 11% der Bevölkerung), relativ schwach dagegen in Essen, Bonn, München und Augsburg. Auch in Berlin stellen türkischstämmige Bewohner nur 5,4% aller Bewohner, bilden damit allerdings die bei weitem stärkste einzelne Herkunftsethnie.

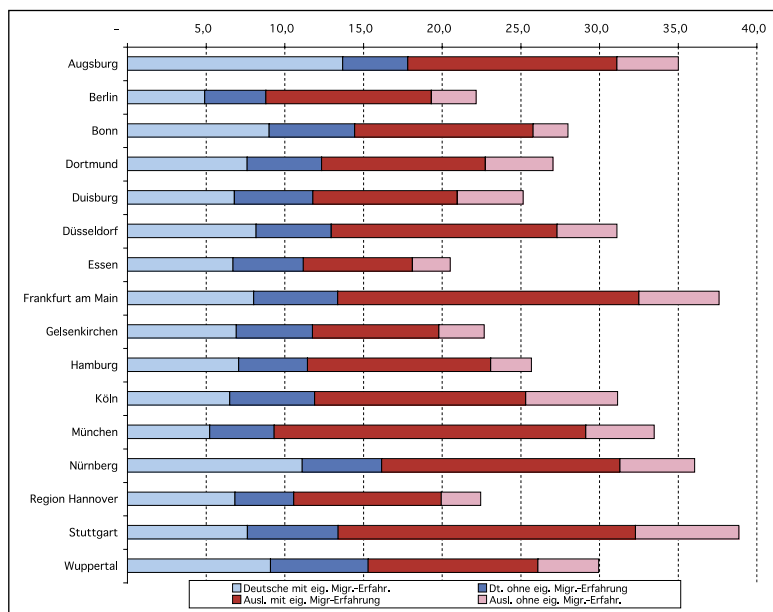


Abb. 1: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 2005, nach Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung, in %